

„BfArM-im-Dialog“ - Resümee einer Tagung zu homöopathischen Arzneimitteln und Ausblick auf eine Bewegung für Therapiefreiheit und Selbstbestimmung im Gesundheitswesen

Von Carl Classen, VKHD

Resümee der „BfArM-im-Dialog“ - Veranstaltung am 30.3.2006

Am 30. März 2006 lud das BfArM (Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte, als Zulassungsbehörde) zu einer Dialog-Veranstaltung zu homöopathischen Arzneimitteln ein, unter dem Titel „Wege nach Europa“. Bei der Tagung mit ca. 180 Teilnehmern wurden einige Dinge deutlich, die ich wie folgt zusammenfassen möchte.

- (1) Das Verständnis für Hochpotenzen ist insgesamt noch gering.
- (2) Die Behörden tauschen sich durchaus mit den Herstellern aus. Die eigentlich und hauptsächlich Betroffenen, nämlich Heilpraktiker, Ärzte und Patienten, sind hingegen stärker zwar als früher, aber immer noch viel zu schwach vertreten. Patienten fast gar nicht!
- (3) Korsakov-Potenzen sind im Europäischen Arzneibuch nicht vorgesehen, die Folge: Hochpotenzen über C1000 können dadurch zumindest nicht nach Europäischem Arzneibuch hergestellt werden! Andere, in England offiziell angewendete Herstellungsvorschriften würden dies ermöglichen. Sie werden derzeit jedoch nicht im Europäischen Arzneibuch integriert. Was dringend zu ändern ist!
- (4) Seitens der Ministerien und Arzneimittelagenturen einiger europäischer Länder gibt es wenig Verständnis hinsichtlich Nosoden und eine daraus resultierende feindselige Haltung. Mit der Folge dass Nosoden im Konsens-Prozess des Europäischen Arzneibuchs insgesamt hinten runterfallen könnten!
- (5) Nosoden dürften dann zwar immer noch in Deutschland nach dem HAB hergestellt werden, doch nur wenn (a) die gesetzeskonforme Beschaffung der Ausgangsstoffe gelingt und (b) nicht schon der bei Nosoden immense Registrationsaufwand das wirtschaftliche Knockout bedeutet. Freilich bei 133°C durchgeröstet, wie dies schon seit der 10. AMG-Novelle der Fall ist.
- (6) Was dies für Patienten in anderen europäischen Ländern bedeutet und ob diese solche Mittel aus Deutschland ohne weiteres erhalten, ist noch nicht ganz geklärt. Wenn Nosoden aufgrund weiterhin bestehender HAB-Vorschriften nur noch in Deutschland (evtl. auch Frankreich) hergestellt werden dürften, sind damit zwar die deutschen Hersteller gerettet, doch dies impliziert eine Beschränkung auf Nosoden entsprechender Herstellungsart.
- (7) Die berechnete Forderung der Anwender, alle auf den Ausgangsstoff bezogenen Sicherheitsanforderungen ab einer bestimmten Potenzhöhe, wie etwa der C12 generell fallen zu lassen, stößt jedenfalls bei Nosoden derzeit nicht auf Verständnis. Die Folge: Es sind weiterhin nur Nosoden aus stark denaturiertem Ausgangsmaterial erhältlich. Mehr zu dieser Problematik im nächsten Abschnitt.

Drei Homöopathie-Organisationen, ein Positionspapier

Die Amtsmühlen mahlen unterdessen weiter und produzieren auf europäischer Ebene allerlei überflüssige Vorschriften, mit denen wir uns auseinandersetzen haben. Eine positive Entwicklung ist jedoch, dass sich Homöopathie-Organisationen von Ärzten und Heilpraktikern projektbezogen zusammengetan haben und ein gemeinsames arzneimittelrechtliches Positionspapier veröffentlicht haben. Eine zentrale Stellung nimmt darin die Forderung ein, ab einer jeweils geeigneten Potenzhöhe alle weiteren Sicherheitsanforderungen fallen zu lassen und diese ausschließlich auf das Endprodukt zu beziehen. Noch einmal im Klartext:

- Dies bedeutet, sorgfältige Herstellung im Mehrglasverfahren vorausgesetzt, kann Sicherheit alleine durch Verdünnung erreicht werden!

Wir respektieren die Bedürfnisse der Verschreiber tiefer Potenzen. Nosoden werden im Bereich der klassischen Homöopathie jedoch vorwiegend in Potenzhöhen von C30, C200, C1000, C10.000 oder sogar höher eingesetzt! In diesem Bereich, in Wirklichkeit jedoch schon ab C12 sind wir von möglichen Risiken Lichtjahre weit entfernt und es gibt kein rationales Argument mehr für eine denaturierende Behandlung der Ausgangsstoffe. In wissenschaftlichem Sinne kann Sicherheit nie anders denn als Wahrscheinlichkeitsfaktor errechnet werden, und Verdünnung erlaubt eine sichere Berechnung von Risikowahrscheinlichkeiten als jedes andere Vorgehen!

Das Positionspapier der Homöopathie-Organisationen BKHD, VKHD und DZVhÄ können Sie auf deren Homepages abrufen, www.vkhd.de, www.bkhd.de und www.dzvhae.de.

Den fachlichen Horizont überschreiten

POLITISCH sind jedoch nicht die Details wichtig, sondern wir benötigen dringend eine

BEWEGUNG FÜR THERAPIEFREIHEIT UND SELBSTBESTIMMUNG IM GESUNDHEITSWESEN !

Eine Bewegung , die sich gegen eine obrigkeitliche Gängelung im Namen des Verbraucherschutzes, des Schutzes des armen, dummen, wehrlosen und vor allem entscheidungsinkompetenten Arzneyschluckers richtet!

Denn es geht auf dieser Ebene nicht mehr um die (nie endende) Fachdiskussion, sondern um Freiheitsrechte. Und dafür sollte diese Bewegung stehen ! Eben dies muss noch viel mehr ins Bewusstsein dringen.

Eine solche Bewegung ist mit keinem vorhandenen Verein identisch, noch müsste ein neuer gegründet werden. Wir brauchen alle relevanten Organisationen als Basis. Nur wenn viele Kräfte, über alle Vereinsgrenzen hinaus, in ein freies und doch koordiniertes Zusammenspiel kommen, wird eine Bewegung für Therapiefreiheit und Selbstbestimmung zünden können.

Hinweis: *Den englischen Bericht von Carl Classen können Sie auf unseren englischen Homepage (unter : „activities – impressions of BfArM in dialog, march,30th 2006, Germany“)*

